

Abb. 9. Ausfahren eines Hohlblockes zwischen Kähnen.

Preisbewegung und wirtschaftliche Entwicklung in der schweiz. Maschinenindustrie von 1888 bis 1913.

Antrittsvorlesung, gehalten von Dipl. Ing. A. Strickler, Privatdozent an der Eidg. Techn. Hochschule, Zürich.

Der schweizerische Maschinenbau ist in Gemeinschaft mit der Textilindustrie in den ersten Dezennien des XIX. Jahrhunderts entstanden. Er hat sich auch in enger Anlehnung an diese im Laufe der Jahrzehnte bis Mitte der 80er Jahre zu einer hohen Blüte entwickelt. Zu dieser Zeit trat als neuer Faktor die Starkstromtechnik in das Wirtschaftsleben ein, und gab der Maschinenindustrie einen neuen, mächtigen Impuls. Die Erbauung der elektrischen Kraftübertragung Lauffen-Frankfurt im Jahre 1891, an der auch ein schweizerisches Unternehmen, die Maschinenfabrik Oerlikon, beteiligt war, bedeutet einen Markstein in der Geschichte des schweizerischen Maschinenbaues. Von diesem Zeitpunkt an nahm die Entwicklung einen geradezu glänzenden Verlauf; mit dem Kriegsausbruch im August 1914 hat sie jedoch einen jähen Unterbruch erfahren.

In dieser Arbeit sollen die Preisbewegungen in der Maschinenindustrie und deren wirtschaftliche Entwicklung während des letzten Vierteljahrhunderts nach folgenden Gesichtspunkten skizziert werden:

1. Wie haben sich Maschinenausfuhr und -Einfuhr während dieses Zeitraumes in absoluten Zahlen entwickelt, und wie stellen sich die Anteile im Vergleich zum gesamten schweizerischen Aussenhandel?
2. Welches waren die Veränderungen in den Verkaufspreisen der Maschinen pro Gewichtseinheit und wie liegen diese in den Aenderungen der Selbstkosten-Komponenten, d. h. den Materialkosten, den Löhnen und den Unkosten begründet?
3. Wie hat sich der notwendige Materialaufwand pro Leistungseinheit der Maschinen entwickelt, und welchen Einfluss hatte dies auf die Gestaltung der Preise pro Leistungseinheit?
4. Welche Stelle nahm vor Kriegsausbruch die schweizerische Maschinenindustrie auf dem Weltmarkt gegenüber ihren Hauptkonkurrenten ein?

I.

Die *Maschinen-Ausfuhr und -Einfuhr* sind ein Massstab für das wirtschaftliche Niveau und die Bedeutung unserer Maschinenindustrie. Die Grössen von Export und Import sind dem absoluten Werte nach aus Abb. 1 ersichtlich. Die Ausfuhr ist demnach von 1888 bis 1913 von 19 Mill. Fr. auf 110 Mill. Fr. gestiegen, die Einfuhr dagegen nur von 12 Mill. auf 58 Mill. Verfolgt man das Ansteigen nach der graphischen Darstellung etwas genauer, so lässt sich erkennen, dass diese Entwicklung keineswegs eine gleichmässige war. Sowohl in der Ausfuhr als auch

in der Einfuhr traten drei Maxima auf, d. h. Jahre der Hochkonjunktur, nach denen jedesmal ein empfindlicher Rückschlag stattfand. Die erste Wirtschaftskrise dieser Art trat in dem betrachteten Zeitraum anfangs der 90er Jahre auf. Der Rückschlag im Ausfuhrwert der Maschinen betrug 1890/91 etwa 9%; in der Einfuhr war er geringer. Eine wesentlich stärkere und anhaltendere Erschütterung des Wirtschaftslebens fand um die Jahrhundertwende statt; laut Abb. 1 ging die Maschineneinfuhr von 1899 bis 1902 um 41% zurück. Die Ursache der Krisis lag in der beispiellosen Entwicklung der elektrotechnischen Industrie, in der

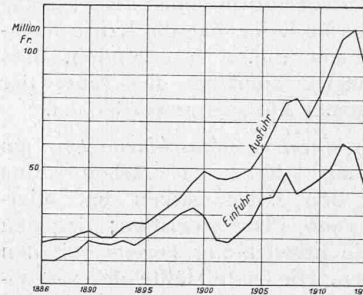


Abb. 1.

schliesslich eine Ueberproduktion eintrat, die fast alle übrigen Industrien in Mitleidenschaft zog. Von 1904 an, wo die Exportgrösse des Jahres 1900 wieder erreicht war, begann eine Periode des noch rascheren Aufschwunges in unserer Maschinenindustrie, die durch das steile Ansteigen der Exportlinie (Abbildung 1) gekennzeichnet ist. Weitere Rückschläge in der Ausfuhr fanden in den Jahren 1909 und 1914 statt.

Vergleicht man den qualitativen Verlauf der Importlinie und der Exportlinie, so ist zu erkennen, dass für letztere die relativen Maxima je um ein Jahr später eintreten. Hochkonjunktur und Krisis im allgemeinen Wirtschaftsleben äussern sich viel rascher im Bedarf an ausländischen

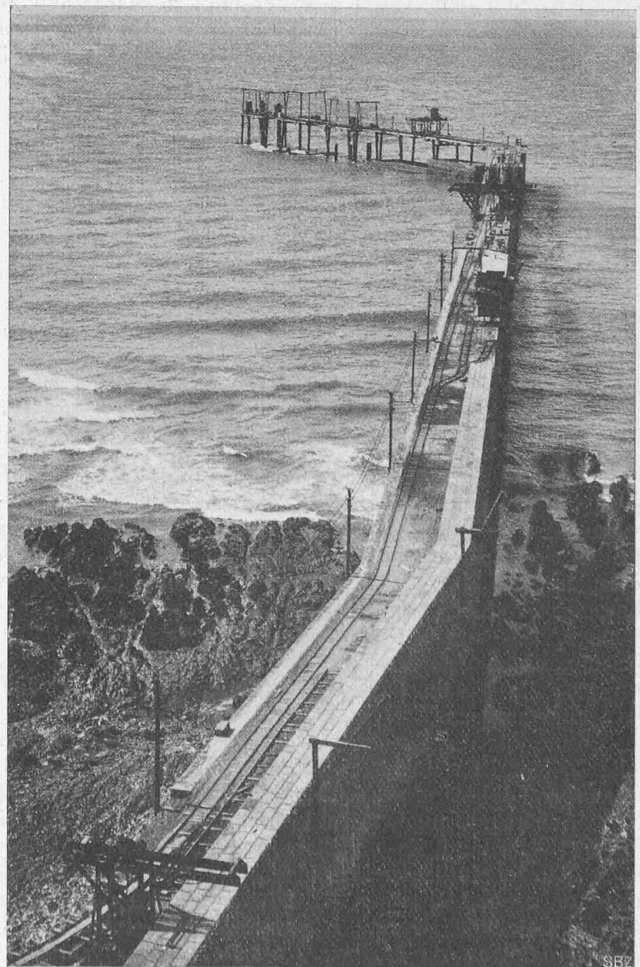


Abb. 11. Uebersicht der nordöstlichen Hafenmauer in Dieppe (FEDC in Abb. 4), während der Bauausführung.